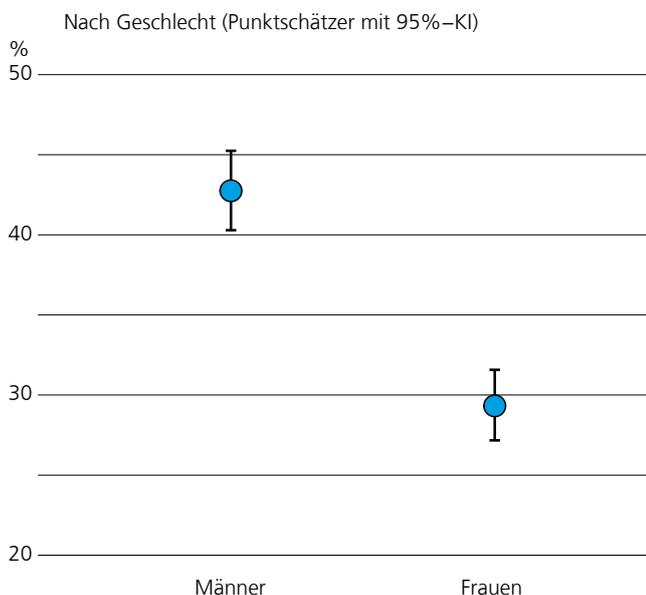


Dr. Till Heinsohn

## Online an den Befragungen der Landeshauptstadt Stuttgart teilnehmen – Geschlecht, Bildung und Alter spielen eine entscheidende Rolle

Das Statistische Amt der Landeshauptstadt Stuttgart ist Kompetenzzentrum für Befragungen in der Stadtverwaltung. In enger Zusammenarbeit mit den Fachämtern der Stadt werden hier jährlich über 30 Befragungsprojekte konzipiert und durchgeführt. Eine thematisch sehr breit angelegte Befragung mit langer Tradition stellt die Stuttgart-Umfrage dar (seit 1995). Über 9000 Personen werden hier auf Grundlage des Einwohnermelderegisters alle zwei Jahre zufällig ausgewählt und zur freiwilligen Teilnahme eingeladen. Mehr als 40 Prozent der angeschriebenen Personen kommen dieser Aufforderung gerne nach und liefern repräsentative Einblicke in die Stadtgesellschaft. Die mittels der Befragung gewonnenen Informationen über die Vor- und Einstellungen der Stuttgarter Bürgerinnen und Bürger stellen für die Stadtverwaltung und die Politik eine wichtige Entscheidungsgrundlage dar. Für die Bürgerinnen und Bürger bietet die Befragung eine Möglichkeit, mit der Stadt in Kontakt zu treten und ihren Positionen zu wichtigen Themen Ausdruck zu verleihen.

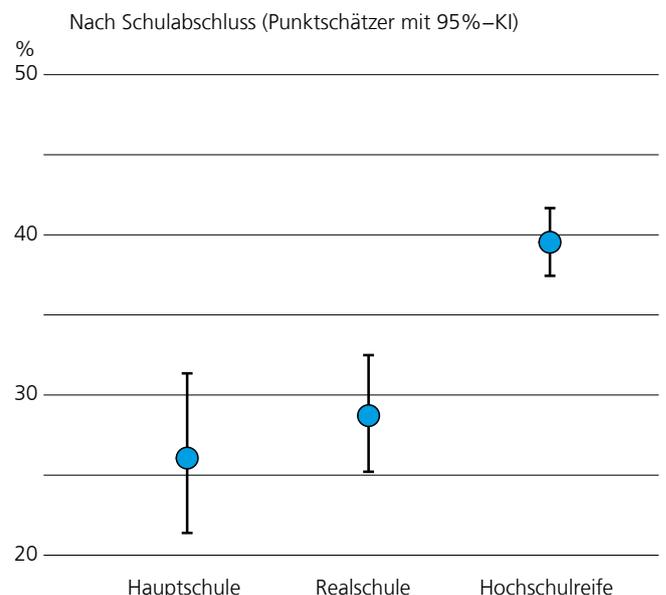
**Abbildung 1:** Vorhergesagte Wahrscheinlichkeit, die Stuttgart-Umfrage online zu beantworten, ist höher für Männer



Die Teilnahme an der Befragung kann schriftlich oder online erfolgen. Rund 63 Prozent der teilnehmenden Personen haben im Frühjahr 2021 noch auf den mitgelieferten Papierfragebogen zurückgegriffen. Die zurückgeschickten Fragebogen werden im Statistischen Amt dann über einen Scanner eingelesen. Insgesamt 37 Prozent der Rückantworten wurden zuletzt digital an das Statistische Amt übermittelt. Hierfür greifen die Befragten auf einen Onlinefragebogen zurück. Dieser lässt sich bequem über einen Link oder einen QR-Code ansteuern und erfordert für die befragten Personen keine gesonderte Rücksendung und für das Statistische Amt keine händische Verarbeitung.

Die Wahrscheinlichkeit, dass Personen sich digital beteiligen ist aber (noch) nicht gleich verteilt. Dies zeigt sich nicht nur in bisherigen wissenschaftlichen Untersuchungen zu mobilen politischen Beteiligungsprozessen im kommunalen Kontext, sondern auch in unseren Befragungsdaten. Datts und Kneuer (2022) weisen in ihrer wissenschaftlichen Begleitstudie zur Nutzung der Tübinger BürgerApp zum

**Abbildung 2:** Vorhergesagte Wahrscheinlichkeit, die Stuttgart-Umfrage online zu beantworten, ist höher mit Hochschulreife



Beispiel unter anderem nach, dass diese überproportional häufig von Männern genutzt wird.

Die Auswertung der uns zur Verfügung stehenden Daten aus der Stuttgart-Umfrage zeichnet ein ganz ähnliches Bild. Hierfür bedienen wir uns eines logistischen Regressionsmodells, welches verschiedene soziodemographischen Merkmale berücksichtigt und Aussagen über die digitale Teilnahmewahrscheinlichkeit nach Geschlecht, Bildung und Alter unter Konstanzhaltung der jeweils anderen Merkmale ermöglicht. In Abbildung 1 zeigt sich, dass Männer eine signifikant höhere Wahrscheinlichkeit als Frauen aufweisen, die Stuttgart-Umfrage online zu beantworten. So liegt diese unter den männlichen Antwortgebenden bei rund 43 Prozent. Frauen greifen nur mit einer Wahrscheinlichkeit von rund 29 Prozent auf die digitale Beantwortung der Stuttgart-Umfrage zurück. Mit Blick auf den Schulabschluss in Abbildung 2 lässt sich ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen Personen mit und ohne Hochschulreife feststellen. Während Personen mit Hochschulreife den Fragebogen mit einer Wahrscheinlichkeit von fast 40 Prozent online beantworten, trifft dies für Personen mit Hauptschul- oder Realschulabschluss nur mit einer Wahrscheinlichkeit von 29 beziehungsweise 26 Prozent zu. Entsprechend häufiger greifen diese dann zur Beantwortung auf den Papierfragebogen zurück. Hinsichtlich eines möglichen Alterseffekts sehen wir in Abbildung 3, dass die Wahrscheinlichkeit, den Fragebogen online zu beantworten, mit zunehmendem Alter kontinuierlich abnimmt. Während bei den unter 22-Jährigen mehr als die Hälfte der

antwortgebenden Befragten auf die Onlineoption zurückgreift, findet sich unter den über 90-Jährigen faktisch niemand mehr, der das digitale Angebot wahrnimmt.

Die vorangegangenen Ausführungen verdeutlichen, dass hinsichtlich der digitalen Beantwortung von Befragungen noch deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen Personengruppen bestehen. Männer, gut ausgebildete Personen und jüngere Befragte greifen viel häufiger auf den Onlinefragebogen zurück als Frauen, schlechter ausgebildete Personen oder ältere Befragte. Vor dem Hintergrund, dass sowohl die Beantwortung auf Papier als auch im Internet weiterhin möglich ist, stellen die unterschiedlichen Antwortwahrscheinlichkeiten im Digitalen kein Problem dar. Mit dem Ziel, Ressourcen zu schonen, bestehen gleichwohl Überlegungen, die Befragten nach und nach zu einer vermehrten digitalen Bearbeitung zu verleiten. Diese spart nicht nur Kosten in Form von Druck und Porto, sondern macht auch den händischen Aufwand des Einscannens von Papierfragebogen nach und nach obsolet. Sollten sich aber bei einer repräsentativ angelegten Befragung nur noch onlineaffine Personen beteiligen, weil kein Papierfragebogen mehr zur Verfügung gestellt wird, dann würde dies zu einer systematischen Verzerrung der Ergebnisse führen und wäre gänzlich kontraproduktiv. ●

**Literaturverzeichnis:**

Datts, Mario und Kneuer, Marianne (2022): Mobile politische Beteiligung – erneut nur die üblichen Verdächtigen? Eine empirische Analyse der Nutzung der Tübinger BürgerApp. *Stadtforschung und Statistik* 35 (2): S. 28-35.

**Abbildung 3:** Vorhergesagte Wahrscheinlichkeit, die Stuttgart-Umfrage online zu beantworten, sinkt mit dem Alter

